

Ist ein Werk ganz oder teilweise durch anastatischen Druck hergestellt, so sollte man dies aus dem Titel erkennen können.

Da es häufig vorkommt, daß das Titelblatt eines Werkes verloren geht, so sollte jede Signatur eines Werkes kurz den Titel bringen, damit man mit ihrer Hilfe den Titel bestimmen kann. Es ist sicher jedem älteren Sortimentler schon vorgekommen, daß er ein titelblattloses Werk verschaffen sollte, was ihm mit Hilfe einer vollständigen Signatur leicht möglich ist. Bei vorkommenden Defekten ist dies ebenfalls von Wichtigkeit.

Zum Schluß wäre noch zu befürworten, daß wenigstens jedem wissenschaftlichen Werke drei Bibliothekzettel beigegeben würden, und zwar drei verschiedene, einer für den alphabetischen, einer für den wissenschaftlichen und einer für den Schlagwortkatalog.

Die vorstehenden Auslassungen sollten nicht bloß bei Herstellung von Katalogen Berücksichtigung finden, sondern es sollte auch bei Ankündigungen, Prospekten, Facturen, Beschreibungen, Schutzumschlägen, Kartons u. u. größte Genauigkeit bezüglich der Titel beobachtet werden. K.

Kleine Mitteilungen.

Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

Numismatik und Sphragistik. Meist aus der Bibliothek des + Freiherrn Alexander Gross von Trockau in Gleichenau. Antiq.-Katalog Nr. 398 von Joseph Baer & Co. in Frankfurt a. M. 8°. 43 S. 800 Nrn.

Memoiren, Briefwechsel und Tagebücher. Antiquarischer Anzeiger Nr. 465 von Joseph Baer & Co. in Frankfurt a. M. 8°. 32 S. 3005 Nrn.

Folklore: Volks-Sitte und -Brauch; Volksdichtung; Sage; Sprichwort; Mundarten. Teilweise aus der Bibliothek des + Herrn Dr. J. Baumgarten-Coblenz. Antiq.-Katalog Nr. 397 von Joseph Baer & Co. in Frankfurt a. M. 8°. 81 S. 1607 Nrn.

Praktische Theologie: Andachten, Mission, Predigten, Varia. Antiq.-Katalog Nr. 35 der Akademischen Buchhandlung von G. Calvör in Göttingen. 8°. 12 S.

Der Cliché-Markt. Organ für Cliché-Handel und Illustrationswesen. Neue Folge der Buchgewerblichen Mitteilungen. X. Jahrgang. Nr. 4. (19. März 1898.) 4°. S. 13-18 mit Abbildungen. Verlag von Schäfer & Schönfelder in Leipzig.

Architectuur; geschiedenis; kunstgeschiedenis; kunstnijverheid; litteratuur, etc. etc. Antiq.-Katalog Nr. 4 von Scheitema & Holkema's boekhandel, Amsterdam. 8°. 48 S.

Classische Philologie. Antiq.-Katalog Nr. 25 vom Westfälischen Antiquariat Ignaz Seiling in Münster i. W. 8°. 98 S. 3970 Nrn.

Jubiläum. — Ein fünfundsanzigjähriges Jubiläum seines angesehenen Geschäftes feierte, wie wir nachträglich zu berichten haben, am 8. d. M. Herr Albert J. Gutmann, Kaiserlicher und königlicher Hof-Musikalienhändler in Wien. Die Oesterreichisch-ungarische Buchhändler-Correspondenz berichtet darüber: „Am 8. März 1873, in dem Jahre, an das sich so viele Hoffnungen geknüpft und das den Schiffbruch so vieler Egidienzen mit sich brachte, eröffnete Herr Albert J. Gutmann unter den Arkaden des Hofoperentheaters seine Musikalienhandlung. Die Geschichte dieses Hauses, das jetzt sein 25jähriges Jubiläum feiert, ist eng verbunden mit jener des Musiklebens und insbesondere des Konzertwesens Wiens. Herr Gutmann legte schon frühzeitig ein besonderes Gewicht auf die Konzertunternehmungen, und ihm verdanken nicht nur die Wiener die Bekanntschaft mit einer Reihe hervorragender Künstler, sondern es dürfte wenig Musikheroen der Gegenwart geben, deren Konzerte hier nicht durch das Haus Gutmann veranlaßt worden wären. Wir nennen nur: Anton Rubinstein, Hans von Bülow, Joachim, Sarasate, Adelina Patti, Christine Nilsson u. u. Viele der hervorragendsten Künstler aber hat Gutmann überhaupt erst in Wien eingeführt und ihnen die Wege durch die Welt geebnet. Dierher gehören: Alice Barbi, die leider durch Gott Hymen unserer Gesichtskreise gegenwärtig entzogene, Camilla Landi, der jetzt leuchtende Stern, die auf der Höhe ihrer Kunst verstorbene Vermine Spies, Marcella Sembrich, Jean Bassalle, Eugène d'Albert, Busoni, das böhmische Streichquartett und viele andere. Da ihm die Künstler Dank schuldeten, folgten sie immer freudigst seiner Einladung zu Wohlthätigkeitskonzerten, und

durch seine Initiative sind den Wiener Wohlthätigkeitsanstalten während der letzten 25 Jahre große Summen zugeflossen. Neben dem Konzertwesen wendete die Firma ihre besondere Sorgfalt dem Verlag zu. Sie begründete wieder eine ernste Richtung im Wiener Musikverlag, unbelümmert darum, daß für diese der Boden hier anfangs kein fruchtbarer war. Die große E-moll-Messe von Johann Herbeck, symphonische Werke von Anton Bruckner, Hermann Grädener, Hugo Reinhold, Frédéric Löwen, Ole Olsen, Werke von Brüll, Felix Mottl, Hermann Kiedel u. u. verlegte sie mit großen Opfern. Herr Gutmann wurde im Jahre 1879 vom Kaiser die große goldene Medaille mit dem Allerhöchsten Wahlspruche, im Jahre 1883 der Titel eines k. u. k. Hof-Musikalienhändlers verliehen, und auch mehrere fremde Monarchen zeichneten ihn durch Ordensverleihungen aus. Zur Feier des Jubiläums fand am 8. d. M. abends im großen Musikvereinsaal ein Wohlthätigkeitskonzert statt, das an äußerem Glanze und an Vorzüglichkeit der musikalischen Genüsse wenige seinesgleichen in der langen Reihe der Wiener Konzerte haben dürfte. Ferruccio Busoni, Herrmann Gura, Carl Brill, Raimund von zur Mühlen, das böhmische Streichquartett und die unvergleichliche Camilla Landi, deren Stimme uns aber leider etwas ermüdet schien, boten ihr Bestes zur Feier des Tages und zum Wohle der Armen Wiens und der Freiwilligen Rettungsgesellschaft, denen das Brutto-Erträgnis im Betrage von ungefähr 5000 fl. zufließt. Das Konzert schloß mit einer warmen Ovation für Herrn Gutmann. Er wurde vom Publikum stürmisch gerufen und sprach tief empfundene Worte des Dankes. Die Liebenswürdigkeit des Publikums — meinte er — würde ihm als Sporn dienen zu weiterem Streben, und er hoffe auch 1923 dasselbe kunstsinns Auditorium wieder hier vereinigt zu finden. Diesem Wunsche schließen auch wir uns aus vollem Herzen an und wünschen der rührigen Firma, der das Wiener Musikleben schon so viel verdankt, auch weiteres glückliches Gedeihen.“

Buchhandlungs-Gehilfen-Verein zu Leipzig. — Die Flottenfrage hält jetzt alle patriotisch gestimmten Gemüter in Aufregung, und es war daher eine zeitgemäße That, als am Sonnabend den 19. d. M. der Buchhandlungs-Gehilfen-Verein zu Leipzig seinen diesjährigen humoristischen Abend in den Sälen des Hotels „Stadt Nürnberg“ dazu benutzte, eine Demonstration für die Flottenvorlage zu veranstalten, die ganz danach angethan war, auch den indifferentesten Teilnehmer zu einem begeisterten Anhänger der Marine zu stempeln und seinerseits jeden Groschen für Vermehrung der Schiffe und speziell der beliebten Blaujaken zu bewilligen.

Der außerordentlich rührige Vorstand des Vereins beabsichtigte diesmal, das internationale Leben und Treiben eines großen Seebadeortes vor unsern Augen zu entrollen, und hatte an alt und jung seiner Getreuen den Ruf ergehen lassen, sich dementsprechend zu kostümieren. Ueber 500 Personen hatten diesem Rufe Folge geleistet, und wenn auch die Mehrzahl, mit dem Kurdirektor an der Spitze, im Gesellschaftsanzug bei der Reunion erschien, so hatte sich doch eine große Anzahl in die verschiedenartigsten Gewänder gehüllt. Vom legeren Sommeranzug des deutschen Bäderbummlers, des englischen Lords und amerikanischen Dandys bis zum malerischen Kostüm glutäugiger Italiener und Spanier, dem afrikanischen Derwisch und der neuen Landsmännin aus Riootischau war alles vertreten. Die meisten Vertreter beiderlei Geschlechts stellte jedoch die Marine, und selbst die civilen Vertreter des Badepublikums hatten sich durch eine Seemannsmütze einen maritimen Anstrich gegeben.

Das ausgewählte und reichhaltige Programm konnte selbst verwöhnteren Ansprüchen genügen. Die Leistungen erhoben sich mit geringen Ausnahmen weit über das Maß einfacher Dilettanten-Vorführungen. Die Mitglieder der Societä Napolitana in geschmackvollen Nationalkostümen ernteten mit ihren Mandolin- und Guitare-Vorträgen rauschenden Beifall, besonders ließ die Gesangs- und Tanzsolistin an Feurigkeit des Vortrags nichts zu wünschen übrig. Ebenso wurden die Duette für Sopran und Alt, das humoristische Potpourri „der siegreiche Franzose“, „der lustige Slowak“ und „der erste theatralische Versuch zweier Stiefelpuzer“ der übrigen Vortragenden lebhaft applaudiert. Besonders legtenannte Vorführung ließ die Zuhörer Thränen lachen, so zwerchfellerhütternd war die Komik.

Der Glanzpunkt des Abends war jedoch die einaktige Operette „Das Mariner-Liebchen“. Nicht allein die vorzüglichsten gesanglichen Leistungen Einzelner, sondern auch die Mimik der Mitspielenden im allgemeinen ließ fast vergessen, daß man nur Dilettanten vor sich hatte, und es ist schwer zu sagen, wem der Preis zuzuerkennen ist, ob dem charmanten Marinerbräutchen, seiner heiratslustigen Schwester, dem schneidigen Seeoffizier oder der resoluten Wittin, dem schüchternen Schreiber oder dem treuherzigen Matrosen Heinrich. Alles klappte vorzüglich und machte der Regie alle Ehre; auch das Orchester entledigte sich seiner Aufgabe mit Bravour.

Den Schluß der Aufführung bildete ein von Herrn Turnlehrer Schüger einstudierter Reigen von zwölf Paaren in Matrosen-